


3  
Gesellschaft „Erholung“, Löbau.

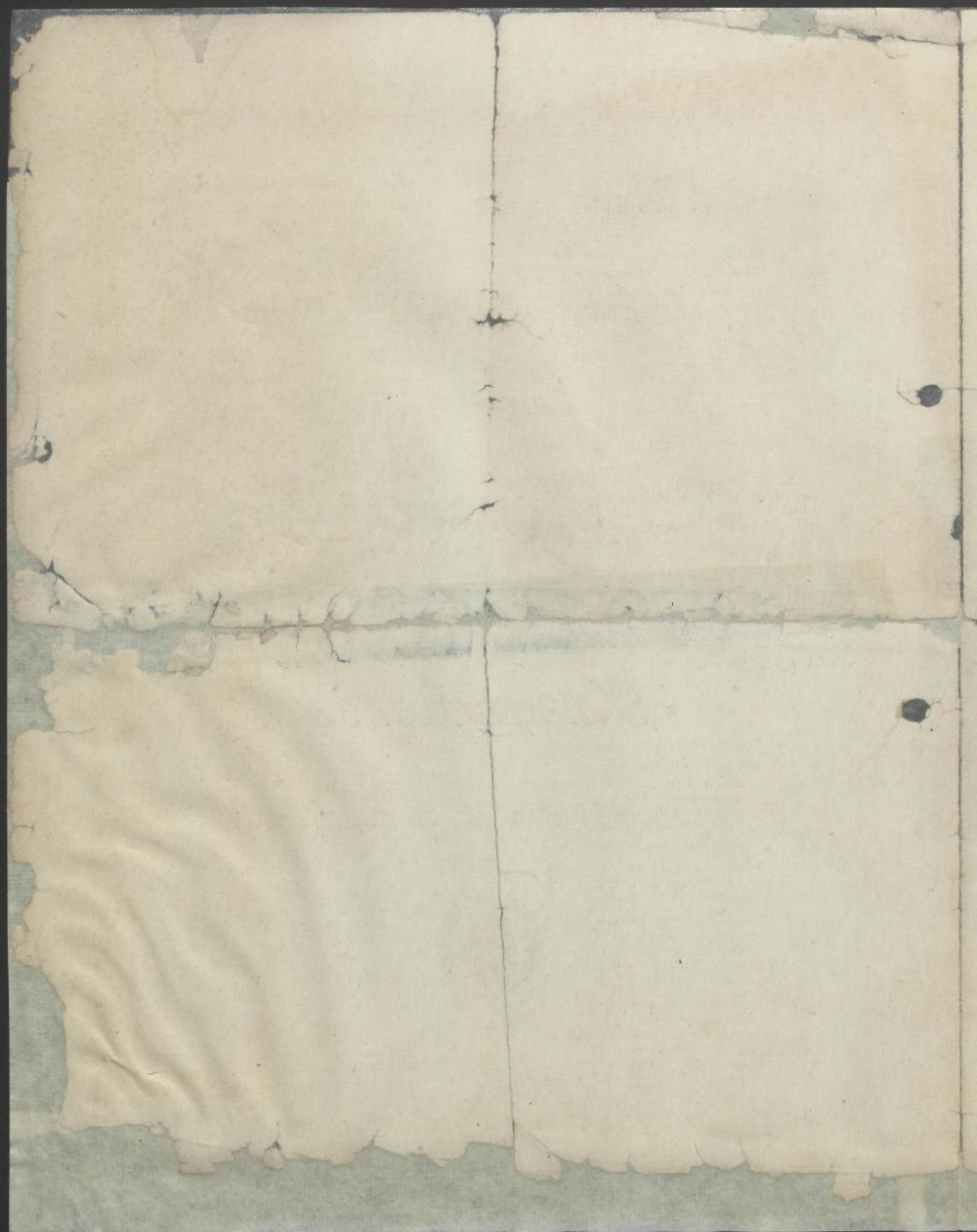


Konzert

Kreuzchores

Mittwoch, den 2. Januar 1907.





I. Teil.

Im Wald.

1. Richard Wagner. Wach auf!

(Chor aus den Meistersingern.)

Wach auf! Es nahet gen den Tag!  
Ich hör' singen im grünen Hag  
Ein' wonnigliche Nachtigall,  
Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal;  
Die Nacht neigt sich zum Occident,  
Der Tag geht auf von Orient  
Die rotbrünstige Morgenröt  
Her durch die trüben Wolken geht.

(Hans Sachs.)

2. Orlandus Lassus. Das Echo.

(Doppelchor.)

Hallo! — Welch schönes Echo? — Rufen wirs an! —  
Versucht es! — Ha, ha, ha, ha, ha! — So lasst uns  
lachen! — Hör an, mein Lieber! — Was willst du? —  
Ich will, du sollst uns singen eine Kanzone! — Wes-  
halb? — Ei, warum? — Warum nicht? — Je nun, ich  
will nicht. — Warum denn nicht? — Weil ich nicht  
gelaunt bin! — Nun so schweig doch! — Schweige  
du! — Du Grobian! — Jawohl Herr! — Ei, lasst es  
geh'n! — Ja genü wir! — Leb' wohl mein Echo! —  
Gott be' dich! — Fahr wohl! — Ade! Herr! sei  
Schluss! — Echo, sehr wohl!

3. Klaviervortrag: Walter Hammermann.

L. van Beethoven:

Sonate F-moll, Werk 53.

4. Robert Volkmann. Waldlied.

(Männerchor.)

Im Wald, im Wald, im grünen Wald,  
Wie jauchzt mein Herz vor Wonne,  
Wenn rings der Vögel Sang erschallt,  
Und drüber lacht die Sonne!

Im Wald, im Wald, im grünen Wald,  
Da möcht' ich leben und sterben,  
Und mir zum ewigen Aufenthalt  
Ein Haus und ein Grab erwerben.

Und soll ich einst begraben sein,  
Legt mich in Waldes Mitten,  
Ein Baumstamm sei mein Leichenstein,  
Der Stamm, drin' ich den Namen mein,  
Vor Zeiten eingeschnitten.

Dann kommen wohl die Vöglein all'  
Geflogen her zur Stelle,  
Und abends singt Frau Nachtigall  
mit hellem Schall:

„Schlaf wohl, du lieb' Geselle!“

(Adolf Schults.)

5. Oskar Wermann †. Zigeunerleben.

Rings auf den kahlen Bergen sass  
Das schwarze Weib, die düstre Nacht,  
Da hat im Wald, im feuchten Gras,  
Zigeunervolk geschmaust, gelacht.  
Ein Feuer brannte in nächt'ger Stund  
Im herbstlich öden Waldgebiet,  
Da ward gebraten Katz' und Hund  
Bei Fidelton und Schelmenlied.

Dann ward getanzt. Ha, welche Glut  
Da über Stirn' und Wange floß!  
Das war ein Tanz, bei dem das Blut  
Im Sturm durch alle Adern schoß:  
Ein Tanz zum Takt des Geigenspiels,  
Des Spiels, dem schon der Ahn' gelauscht,  
Zu dessen Füßen noch des Nils  
Von Schlamm gefärbte Flut gerauscht.

Ein Trunk, ein Kuss! O Lust, o Lust,  
Wie hat gewogt im wilden Reihn  
Der Dirnen sonnverbrannte Brust  
Im grellen, roten Flammenschein!  
Wie hat gejauchzt des Südens Kind!  
Das war ein Jubeln, ein Getob;  
Das hat noch übertönt den Wind,  
Der durch der Blüme Wipfel schnob.

Entfemt v. Tanz. I. b. v. strakt.  
In Zeit v. a. w. m. g. l. mens. v. d. d. d.  
Die Jagd ins Heidekreuz gesteckt,  
Ein' ...  
Das hat geschah, das hat geschicht,  
Das hat gerufft sein greises Haar  
Vor Pein, doch ob die Eule krächzt,  
Was kümmert das die Tänzerschar!

Das war ein Bild der tollsten Lust,  
Das war ein Bild an Grausen reich!  
Dort Liebeskosen Brust an Brust,  
Hier dürre Wangen, grabesbleich!  
Dort gings zur Lust, und hier zum End',  
Hier Sterberöcheln, dort ein Fluch,  
Und oben, hoch am Firmament,  
Der sturmgepeitschte Wolkenzug!

Die Alte seufzt: „In Todesstund',  
Maria, hilf in letzter Qual!“  
Dann hat gepresst sie an den Mund  
Das Kreuz, das sie der Kirche stahl.  
Ein Schrei! Der Puls hat ausgeklopft;  
Das Leben zog aus Brust und Hirn;  
Und von den Zweigen ist getropft  
Der Regen auf die Totenstirn.

Ver ... hat die Tänzerschar  
Den Schrei. Es nahte schon der Tag,  
Doch, ehe es noch Morgen war,  
Die Leiche unterm Rasen lag.  
Dann zog, das Waldestal entlang,  
Das Volk hinweg im Nebelgrau.  
Novemberwind und Uhu sang  
Das Totenlied der alten Frau.

6. **Edvard Grieg.** Herbststurm.

(Gemischter Chor mit Klavierbegleitung.)

Im Sommer, wie war da so grün der Wald,  
Als Zwitschern von jedem Zweig erschallt,  
Da blies der Sturm sein gewaltiges Lied  
Und Zittern und Bangen den Wald durchzieht!  
Zum zweiten Mal blies er mit neuer Wut,  
Da bleichte des Waldes grüne Glut.  
Beim dritten Mal sank ein jedes Laub  
Es flattern die Blätter in den Staub.  
Eine Herbstnacht hat alles zerstört,  
Dir nun, o Winter, die Welt gehört.  
Alles ist öd', vor Kälte schauernd  
Stehen die Buchen einsam trauernd.  
Sonne, wo blieb dein feurig Loh'n?  
Stieß dich der Sturmwind vom goldnen Thron?  
Bleicher nun werden Rösleins Wangen,  
Lenz ist vergangen! —  
Die Armen nur freut des Sturms Gesang:  
Sie sammeln sich Brennholz fürs enge Haus:  
Doch ist auch der Winter hart genug,  
Er heilet die Wunde, die selbst er schlug.  
Er hüllt in den Mantel, weiss und weich,  
Wohl jede Wunde in seinem Reich.  
Wie strenge der Winter drohen uns mag,  
Einst leuchtet uns wieder ein Frühlingstag.  
Das weiß ich! Keimlein im Grund versteckt,  
Was tot war, dereinst wird es au —  
Das weiß jed' Säulein, erwacht  
... Wacht ... wird!  
Wart der Winter auch ...  
Einst leuchtet aufs neu' ein Frühlingstag.  
O Lust, wenn einst ich keimen seh'  
Die erste Blume im letzten Schnee!

(Reichardt.)

II. Teil.

**Lenz und Liebe.**

7. **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Tage der Wonne.

Tage der Wonne, kommt ihr so bald?  
Schenkt mir die Sonne, Hügel und Wald?  
Reichlicher fließen die Bächlein zumal?  
Sind es die Wiesen, ist es das Tal?

Bläuliche Frische! Himmel und Höh!  
Goldene Fische wimmeln im See.  
Buntes Gefieder rauschet im Heu,  
Himmlische Lieder erschallen darein.

Unter des Grünen blühender Kraft  
Naschen die Bienen summend am Saft!  
Leise Bewegung hebt in der Luft,  
Reizende Regung, schläfernder Duft.  
Mächtiger rühret bald sich ein Hauch,  
Doch er verlieret gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen kehrt er zurück.  
Helfet, ihr Musen, tragen das Glück!  
Saget, seit gestern wie mir geschah?  
Liebliche Schwestern, Liebchen ist da!

(Goethe.)

8. **Frédéric Chopin.** Scherzo, B-moll.

Werk 31.

Gespielt von Rudolf Müller.

9. **Franz Wüllner.** Elfe.

(Knabenchor).

Bleib bei uns! Wir haben den Tanzplan im Tal  
Bedeckt mit Mondesglanze,  
Johanneswürmchen erleuchten den Saal,  
Die Heimchen spielen zum Tanze.

Die Freude, das schöne leichtgläubige Kind,  
Es wiegt sich in Abendwinden:  
Wo Silber auf Zweigen und Büschen rinnt,  
Da wirst du die schönste finden!

(Eichendorff.)

10. **Carl Reinecke.** Die traurige Müllerin.

(Altfranzösisches Volkslied.)

Vater geb mich dem alten Mann  
— Mühlräder höre ich gehn im Tal —  
Mann, der nicht aus Welt wegan  
Ach Gott, ich nie und nimmer leben kann.  
Im finstern Tal da gehn die Mühlräder.

Der Mann, den ich nicht lieben kann  
— Mühlräder höre ich gehn im Tal —  
Er wohnt dort in dem finstern Tann,  
Ach Gott, daß Vater mir solch Leid ersann.  
Im finstern Tal da gehn die Mühlräder.

Er wohnt dort im finstern Tann  
— Mühlräder höre ich gehn im Tal —  
Schon manche Trän' dem Aug' entrann,  
Daß Vater mir solch bitteres Leid ersann.  
Im finstern Tal da gehn die Mühlräder.

11. **Carl Reinecke.** Pastorelle.

(Altfranzösisches Volkslied.)

An dem Rand der Wiese steht ein Dörflein klein,  
Wie im Paradiese glücklich kann man dort sein,  
Dort kennt man kein' Sünde nicht, ist treu und brav und  
redlich

Und kein arger Bösewicht ist deinen Feldern schädlich:  
Denn auf jener Flur stiehlt man Küsse nur.

Brauchst zu hüten nimmer deiner goldnen Schätze Schimmer,  
Nicht das Brot im Schreine und im Keller nicht die Weine,  
Denn auf jener Flur stiehlt man Küsse nur.

Doch Ihr schönen Frauen, hütet Eure Rosenlippen!  
Wenn die Männer die schauen, woll'n sie ewig Küsse nippen:  
Denn auf jener Flur stiehlt man Küsse nur.